

Beitrag: Hamburgs letzter Mützenmacher

Von Janna Betten

Anmoderation: Das Mützengeschäft von Walter Eisenberg in der Steinstraße gibt es mittlerweile schon fast 100 Jahre, wahnsinn. Jetzt ist der Inhaber aber Lars Küntzel. Er führt das Geschäft jetzt seit 16 Jahren, aber immer noch unter dem Traditionsnamen „Walter Eisenberg - Mützenmacher“. Von außen ist es total unscheinbar. Von innen ist es aber total urig. Janna Betten war mal dort:

Ein kleines weißes Schild mit schwarzer Schrift: Walter Eisenberg – Mützenmacher. Betritt man den Laden fällt der Blick auf die vielen Mützen und Hüte. Sorgfältig liegen sie in einer großen Glasvitrine übereinandergestapelt. Erst beim genaueren Hinsehen sieht man kleine Unterschiede in Größe, Form und Material sichtbar. Aus dem Nebenraum kommt ein kleiner kräftiger Mann. Er ist modisch gekleidet in lilastreifen Hemd und schwarzer Hose. In der Hand hält er eine Mütze. Lars Küntzel ist Hamburgs letzter Mützenmacher. Was das Besondere an seinen Mützen ist, erklärt er so:

O-Ton Lars Küntzel

Ja, sie sind Handgemacht, die Qualitäten sind wesentlich besser, also die Mützen sind aus richtigem Marinestrichtuch. Das ist von der Sache 100 Prozent Wolle. Es ist gewaibtes Tuch. Sie haben anständiges

Schweinselder. Die Mützen werden halt nach zwei drei Jahren richtig gut, im Vergleich zu den anderen Mützen, die nach eins zwei Jahren hinüber sind.

Die günstigste Mütze kostet 50, die teuerste 189 Euro. Die teuren Mützen sind dann aus Kaschmir oder werden nach den Original Herstellerangaben von 1909 angefertigt. Qualität hat eben seinen Preis. Aufgrund der günstigen Miete in der Steinstraße kann das Traditionsgeschäft ganz gut leben, weiß Lars Küntzel:

O-Ton Lars Küntzel

Es ist hier lange nicht so teuer wie in der Mönckebergstraße, weil es gar keine Laufgegend ist. Ne, ist zwar Luftlinie nur 30 Meter, aber ab 18 Uhr ist hier nichts mehr los.

Fleetenkieker, Elbsegler, Ewer-Führer oder Prinz Heinrich. Dahinter verbergen sich keine Schiffe, es sind Namen von verschiedenen Mützen. Insgesamt fertigt Lars Küntzel achtzehn unterschiedliche Mützen, die zusammengefasst auch „Schippermützen“ heißen. Ungefähr zwei Stunden benötigt er für eine Schippermütze. Im Winter sind seine Mützen heiß begehrt, wie es aber im Sommer aussieht, beschreibt er so:

O-Ton Lars Küntzel

Ja im Sommer ist für das Hutgeschäft im Prinzip die dünne Zeit. Weil es ist eigentlich ein Saisongeschäft, die meisten Kopfbedeckungen werden im Winter

verkauft. Wobei es momentan im Sommer ein bißchen mehr wird, weil viel Leute sich halt von der Sonne schützen möchten. Kaufen dann Panamahüte oder eben halt leichte Mützen aus Seidenstoffen: Linnen oder ähnlichem.

Die meisten Kunden sind Stammkunden. Für eine eigens angefertigte Mütze kommen sie oft von weit her. Lars Küntzel arbeitet nun schon seit über 15 Jahren als Mützenmacher. Warum ihm seine Arbeit immer noch Freude bereitet, erklärt er so:

O-Ton Lars Küntzel

Och es macht einfach Spaß, weil es eine schöne Mischung aus Handwerk und Verkauf ist. Man kommt mit vielen Menschen zusammen, es sind eigentlich alle Schichten vertreten die es so gibt. Und, das macht einfach Spaß.

Abmoderation: Lars Küntzel hat übrigens nie Mützenmacher gelernt. Er hat damals nur ein Praktikum gemacht und hat den Laden dann übernommen. Also, falls ihr auch Bock auf ein Praktikum bei Hamburgs letztem Mützenmacher habt oder euch die Mützen mal anschauen wollt: Im Internet unter www.muertenmacher.de findet ihr mehr.